

Norbert erwies sich, wie sein Lebensbeschreiber sagt, als „ein treuer Verwalter seines Hauses“; er wußte die Güter des Bisthums wieder zurückzuerwerben und hielt strenge auf die Beobachtung der kirchlichen Gesetze. Dadurch aber wurde er bald mißliebiger und verhaßt; einen Hauptgegner fand er an dem Archidiacon Hazebo oder Atticus. Als er an dem Marienstift zu Magdeburg (gegründet 1015 oder 1016 von Bischof Gero) in ein Prämonstratenserfloster umwandeln wollte, steigerte sich die Erbitterung bis zu dem Grade, daß wiederholt Mordanschläge auf ihn gemacht wurden. Endlich gelang es ihm doch 1129, mit Zustimmung Lothars durch reichliche Entschädigung der Canoniker das Stift für seinen Orden zu erwerben. Als er in der Nacht vom 29. auf den 30. Juni den durch ein Vergehen entweihten Dom in Gegenwart der Bischöfe Godebold von Meißen und Arnheim von Havelberg wieder einweihen wollte, verbreiteten seine Gegner das Gerücht, er wolle den Kirchenschatz und die Reliquien entführen; es entstand ein förmlicher Volksauflauf, vor dem er sich auf einen Thurm des Domes zurückzog. „Theid ut, theid ut!“ rief ihm das Volk zu; er wurde sogar durch einen Schwertstich verwundet. So sah sich der Erzbischof genöthigt, die Stadt zu verlassen und den Mann über dieselbe zu verhängen, bis man ihm Genugthuung gab und ihn zurückrief. Eifrig betheiligte sich Norbert an den Reichsangelegenheiten. Er nahm Weihnachten 1127 an der Versammlung zu Würzburg theil, auf welcher über den Höhenstausen Konrad der Mann ausgesprochen wurde. Als 1130 gegen Innocenz II. Petrus Leonis als Anaclet II. gewählt wurde, war es hauptsächlich Norbert, welcher auf der Synode zu Würzburg die Anerkennung des rechten Papstes in Deutschland durchsetzte, worin Frankreich auf des hl. Bernhard Betreiben zu Stampes vorangegangen war. Auch begleitete Norbert im folgenden März König Lothar nach Lüttich zur Zusammenkunft mit Innocenz. Als Gesandter Lothars erschien er im October auf der Synode zu Reims und meldete, daß der König bald seinen Römerzug zur Zurückführung des Papstes nach Rom antreten werde. Zu Reims erlangte Norbert vom Papste die Bestätigung der alten Privilegien seiner Kirche und die Erlaubniß zur Einführung seines Ordens an der Domkirche zu Magdeburg. Nach dem Concil besuchte Innocenz auch Prémontré. An Lothars Zuge nach Italien nahm Norbert als einflußreichster Rathgeber und Kanzler für Italien ebenfalls theil. Auf sein Betreiben verwarf Lothar die von Anaclet vorgeschlagene nochmalige Wahlprüfung. Da die Peterskirche noch in der Gewalt des Gegenpapstes war, machte Norbert den Vorschlag, die Kaiserkrönung im Lateran vorzunehmen, was am 4. Juni 1133 geschah. Durch seine eindringliche Mahnung wußte er Lothar zu bewegen, daß er die Forderung, die Investitur der Bischöfe in derselben Weise wie seine Vorgänger vorzunehmen, wieder fallen ließ. Innocenz II. bestätigte bei dieser Ge-

legenheit die Hoheitsrechte Magdeburgs über das Erzbisthum Meßen und dessen Suffragane. Seit der Rückkehr aus Magdeburg sang Norbert an zu kränkeln, blieb aber während der sechs ersten Monate seines Aufenthalts in Deutschland noch stets beim Kaiser. Mit dem Beginn der Fastenzeit 1134 begab er sich nach Magdeburg und ward mit großen Ehrenbezeugungen begrüßt. Allein sein Befinden besserte sich auch hier nicht; am Gründonnerstag raffte er sich noch auf, um die heiligen Oele zu weihen, und am Oftertag (15. April) las er zum letzten Male die heilige Messe. Die Anstrengung überließig bereits seine Kräfte; am 6. Juni gab er seinen Geist auf. Den Streit über den Begräbnisort zwischen den Domherren und den Prämonstratensern des Marienstiftes entschied Lothar zu Gunsten der letzteren. Nicht ganz acht Jahre saß Norbert auf dem erzbischöflichen Stuhl von Magdeburg, aber seine Persönlichkeit hat in diesem kurzen Zeitraum einen solchen Einfluß auf seine Umgebung ausgeübt, daß die Geschichtschreiber jener Zeit für sein Lob kaum Worte finden können. „Einen großen und unvergleichlichen Mann“ nennt ihn sein Nachfolger Konrad. Das Chron. Magdeburg. ruft bei der Erzählung von seinem Tode aus: „So wurde, ach, durch den schmerzlichen und unverhofften Tod wie eine plöglich dahinsinkende Blume aus jener denkwürdige Mann entzogen, jener vorzügliche Prediger; ein Mann, dessen längere Lebensdauer für die Kirche so nützlich und wünschenswerth gewesen wäre; ein Mann, bei dem die Elenden stets eine Zuflucht und die Betrübten Trost fanden; ein Mann, in dem die Liebe zu den Menschen mit dem Haß gegen die Laster sich so eng verband.“ Freilich hat es auch an Tadeln nicht gefehlt; man hat Norbert Ehrgeiz, Härte und Herrschsucht zum Vorwurf gemacht. Allein eine ruhige Betrachtung seines Lebens im Lichte seiner Zeit und eine vorurtheilslose Lectüre der Quellen lassen solche Vorwürfe nicht aufkommen. Im J. 1582 wurde Norbert heilig gesprochen, zur Bestätigung der schon lange geübten Verehrung; sein Gedächtniß feiert die Kirche an seinem Todestage (6. Juni). Als Magdeburg protestantisch geworden, wurden seine Gebeine 1627 in die Kirche des Klosters Strahow (mons Sion) bei Prag übertragen, und der Heilige ward bei dieser Gelegenheit feierlich unter die Landespatrone Böhmens aufgenommen; doch wird von Protestanten behauptet, es sei eine Verwechslung mit dem ebenfalls im Marienstift begrabenen Erzbischof Heinrich (1305—1307) vorgekommen. (Vgl. die beiden alten Lebensbeschreibungen Norberts in den Act. SS. Boll. Juni I, 819 sqq. [gewöhnlich Vita B genannt] und in den Mon. Germ. hist. Scriptt. XII, 668 sqq. [Vita A]; über das Verhältniß beider zu einander find eine Reihe von Untersuchungen angestellt worden, worüber Mannl im Lit. Handweiser 1890, 297 ff. Genaueres angibt. Außerdem vgl. noch Leuckfeld, Antiquitates Praemonstratenses, Magdeburg. et Lipsiae 1721; Winter, Die Prämon-